

# BAUNETZWOCHE #287

Das Querformat für Architekten, 14. September 2012

Special:  
HÉLÈNE BINET

## Montag

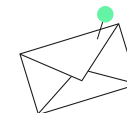
---

Das MoMA darf sich freuen und auf einige Arbeit gefasst machen: Das Museum in New York bekommt das Archiv von Frank Lloyd Wright, bestehend aus 370.000 Zetteln, Fotos und Briefe, geschenkt. Bislang lagen die Artefakte in Wrights früheren Büro Taliesin in Wisconsin, sollen aber jetzt einer größeren Allgemeinheit zugänglich gemacht werden.

## Mittwoch

---

Auf der documenta hat der kanadische Künstler Gareth Moore, der dort seit 2010 ein ganzes Dorf aus ausrangierten Materialien gebaut hat, eines seiner Häuser einreißen lassen. Allerdings ist der Abriss Teil des Werks. Es sei ein „in stetem Wandel begriffenes öffentliches Environment, ein Mikrokosmos sich vermischender Erzählungen“, hieß es seitens der documenta.



[BAUNETZWOCHE-Newsletter bestellen!](#)

## Über Putz. Oberflächen entwickeln und realisieren



Der Putz: während des Studiums vernachlässigt und allenfalls als dünner Strich auf irgendwelchen Bauko-Plänen sichtbar, fristet er auch im späteren Berufsalltag von Architekten oft ein kümmerliches Dasein. Durch den Siegeszug des Wärmedämmverbund-Systems zu einem standardisierten Überkleistern von Fassaden degradiert, ist er im Grunde ein ziemlich einfach herzustellendes und auch sehr sinnliches, weil haptisch erfahrbares Baumaterial, das etwas mehr Aufmerksamkeit wirklich verdient hätte.

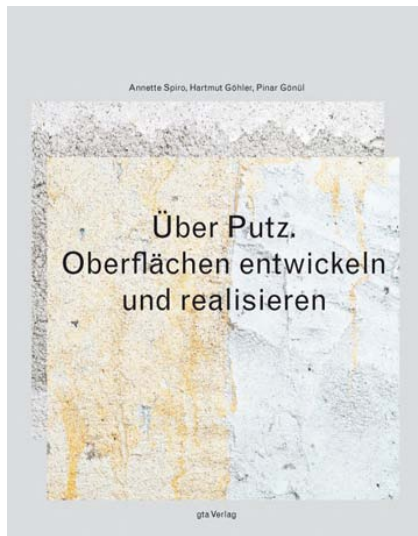
Schließlich: Kein anderes Material bedeckt so viel Fläche an Gebäuden und ist damit für uns alle dermaßen im Alltag präsent.

Um so besser, dass sich nun ein Forschungsteam der ETH Zürich dem Putz angenommen hat und als Begleitpublikation zu einer Ausstellung am gta-Institut ein Fachbuch herausgebracht hat, das dem Baustoff inhaltlich wie auch durchs Layout gerecht wird.

In ihm werden anhand von 15 in jüngster Zeit entstandenen Projekten neue und alte, zum Teil in Vergessenheit geratene und wiederentdeckte Putztechniken vorgestellt. Mit Hilfe von aussagekräftigen Fotos, exakten Beschreibungen der Wandaufbauten und maßstäblichen Konstruktionszeichnungen wird die materielle und gestalterische Vielfalt der Außenputze dargestellt. Erfahrungsberichte

von Architekten und Handwerkern, die von Herstellung und Anwendung von Kalkputzen berichten, von der Geschichte der Rauputze erzählen und die Zusammenhänge zwischen Putz und Farbe erklären, vervollständigen den Band. Zusätzlich gibt es einen Faltplan, der sehr anschaulich verschiedene Putzoberflächen zeigt und damit den Zusammenhang zwischen Korngröße, Materialdicke und Auftragechnik erklärt.

Bleibt zu hoffen, dass die vielfältigen Möglichkeiten der Verwendung von Putz durch den Band eine kleine Renaissance erlebt. Die Anleitung dazu wäre jetzt jedenfalls vorhanden. (Uli Meyer)



**Über Putz. Oberflächen entwickeln und realisieren**

Herausgeber Annette Spiro, Hartmut Göhler, Pinar Gönül

gta-Verlag Zürich

Klappenbroschur mit eingelegtem Putzmuster-Faltplan, 304 Seiten

ca. 300 Farabbildungen, 60.00 Euro



# DIE FOTOGRAFIN HÉLÈNE BINET: POESIE OHNE WORTE

*Die Schweizer Architekturfotografin Hélène Binet zeigt zur Zeit in Venedig ihre Ausstellung „Methodical Imaginings“ – Londoner Bauwerke und Stadtgeschichte werden hier neu dokumentiert. Auch die kommende Ausstellung in Köln zeigt Fotografien, die – wie immer in Binets Werk – ihren sehr persönlichen Zugang zu ihren Motiven sofort spürbar macht.*

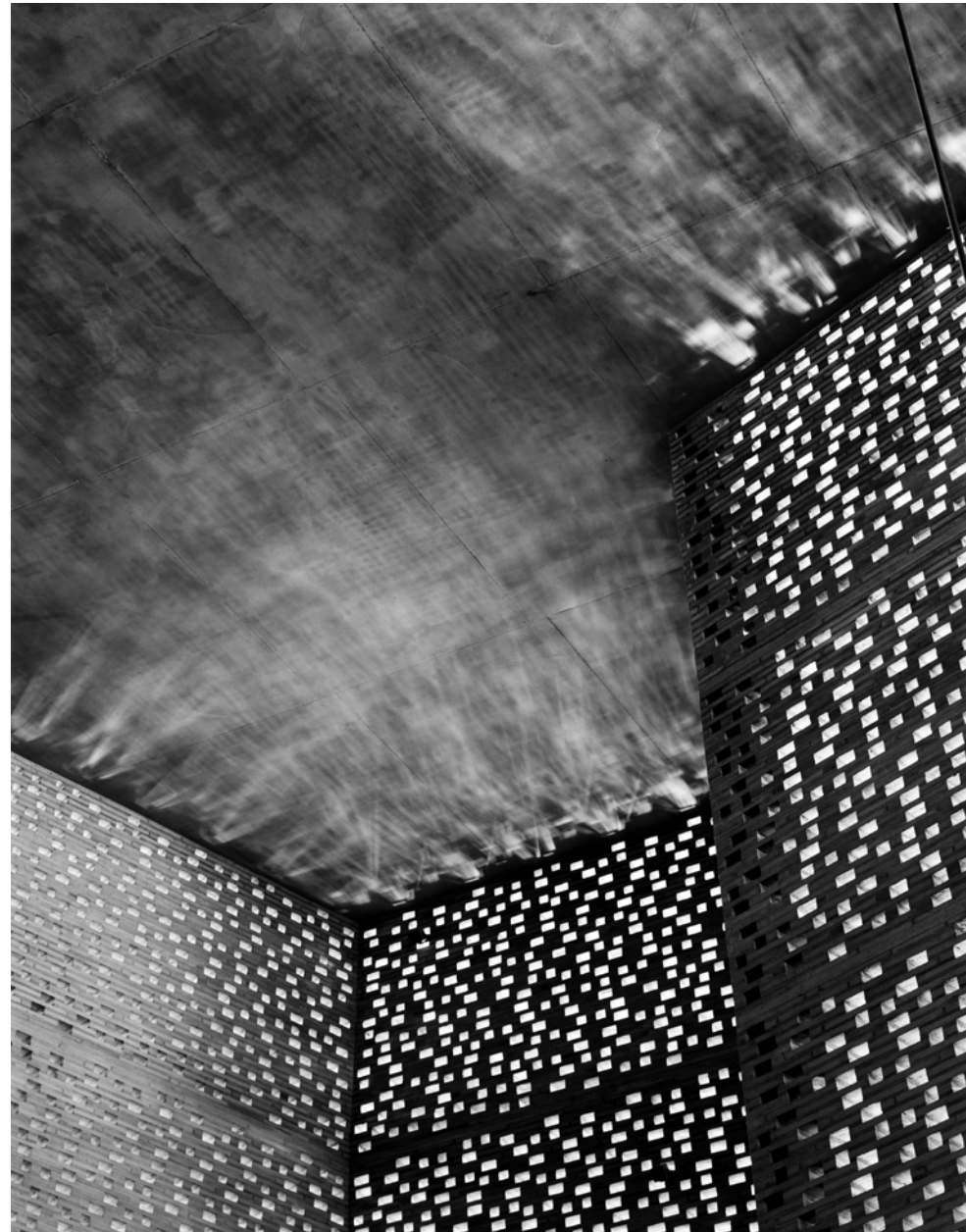


Architekturfotografie muss mehr können als nur Gebäude abbilden und möglichst ästhetisch präsentieren. Fotos von Gebäuden sollten vor allem Empfindungen beim Betrachter auslösen können. Bei den Fotografien von Hélène Binet fällt es leicht, sich auf das Abgebildete ihrer Fotografien einzulassen – in ihnen zu versinken. Sie geben das Gefühl, in den Vals-Thermen von Peter Zumthor zu baden, sie vergegenwärtigen Eindrücke vom wunderbaren Lichtspiel der Sonne im Kolumba-Museum in Köln, oder sie lassen den Schwung der Form des Pavillons von Zaha Hadid in Weil am Rhein dynamischer erscheinen als in der Erinnerung.

Binets Fotografien erzeugen Gefühle, sie sind Poesie ohne Worte. Kraftvoll in ihrem Bild, schlicht in ihrem Aufbau, präzise in ihrer Komposition und tiefgehend in ihrer Aussage.

### **Zeit als Gestaltungsfaktor**

Die 1959 geborene Schweizerin studierte am Istituto Europeo di Design in Rom und arbeitete danach zwei Jahre als Fotografin am Grand Théâtre de Genève. Sie kennt sich aus mit dem Handwerk. Ihr bevorzugtes Werkzeug ist eine 4x5-Inch-Großformatkamera. Diese Aufnahmetechnik erlaubt aufgrund des großen Formats gestochen scharfe Kontaktabzüge auf Fotopapier. Mit einem solchen Werkzeug lässt sich die Perspektive bereits bei der Aufnahme korrigieren und somit stürzende Linien vermeiden. Doch die Kamera und ihr Zubehör sind schwer, zum Aufstellen braucht man ein Stativ. Ein Bild zu machen erfordert einigen Aufwand. Deshalb muss jedes Motiv sorgfältig ausgewählt werden – das verlangt Zeit. Binet selbst sagt: „Beim Fotografieren spielt Zeit eine

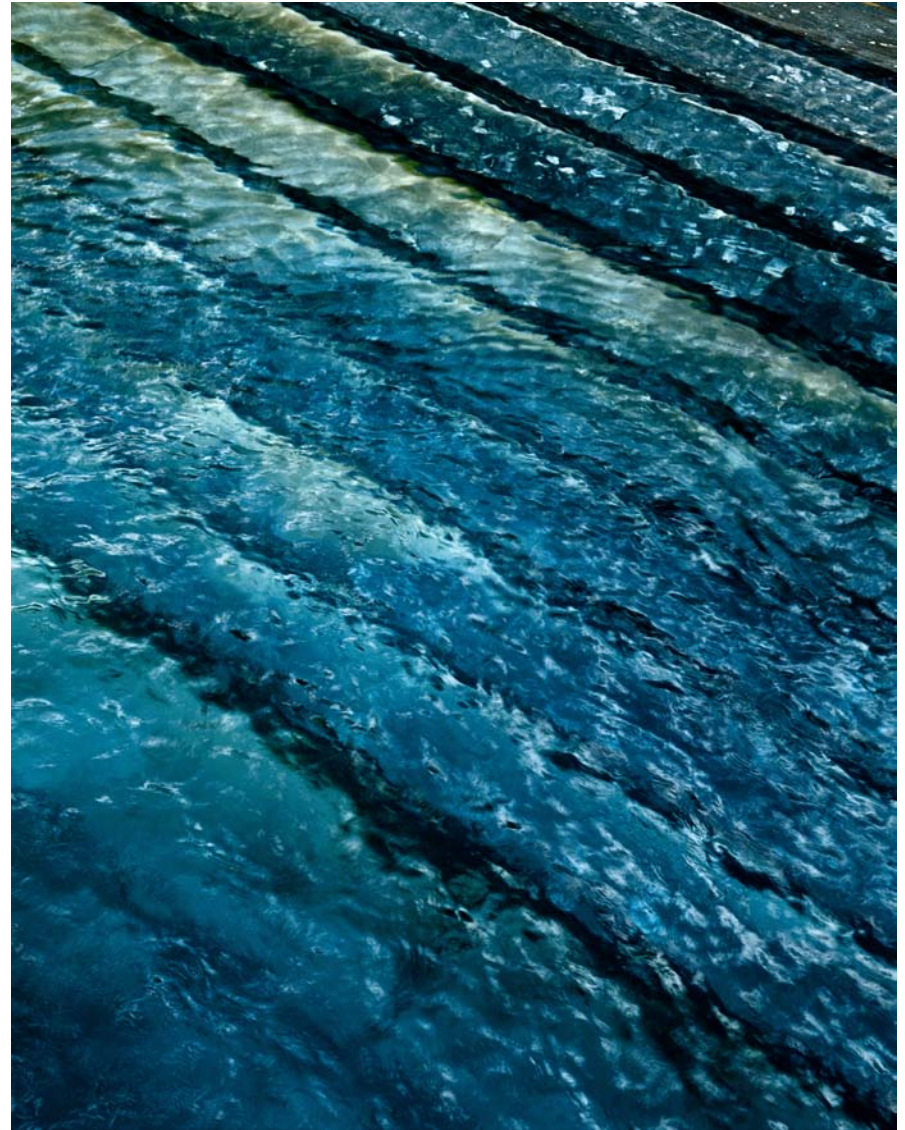


*'Kolumba 01' Peter Zumthor (2007), Material: digital blu silver gelatin print,  
120 x 153 Zentimeter, Foto: Gabrielle Ammann Galerie Köln*





*'Therme Vals 02' Peter Zumthor (2006), Material: digital c-type print, 100 x 127.5 Zentimeter  
Foto: Gabrielle Ammann Galerie Köln*



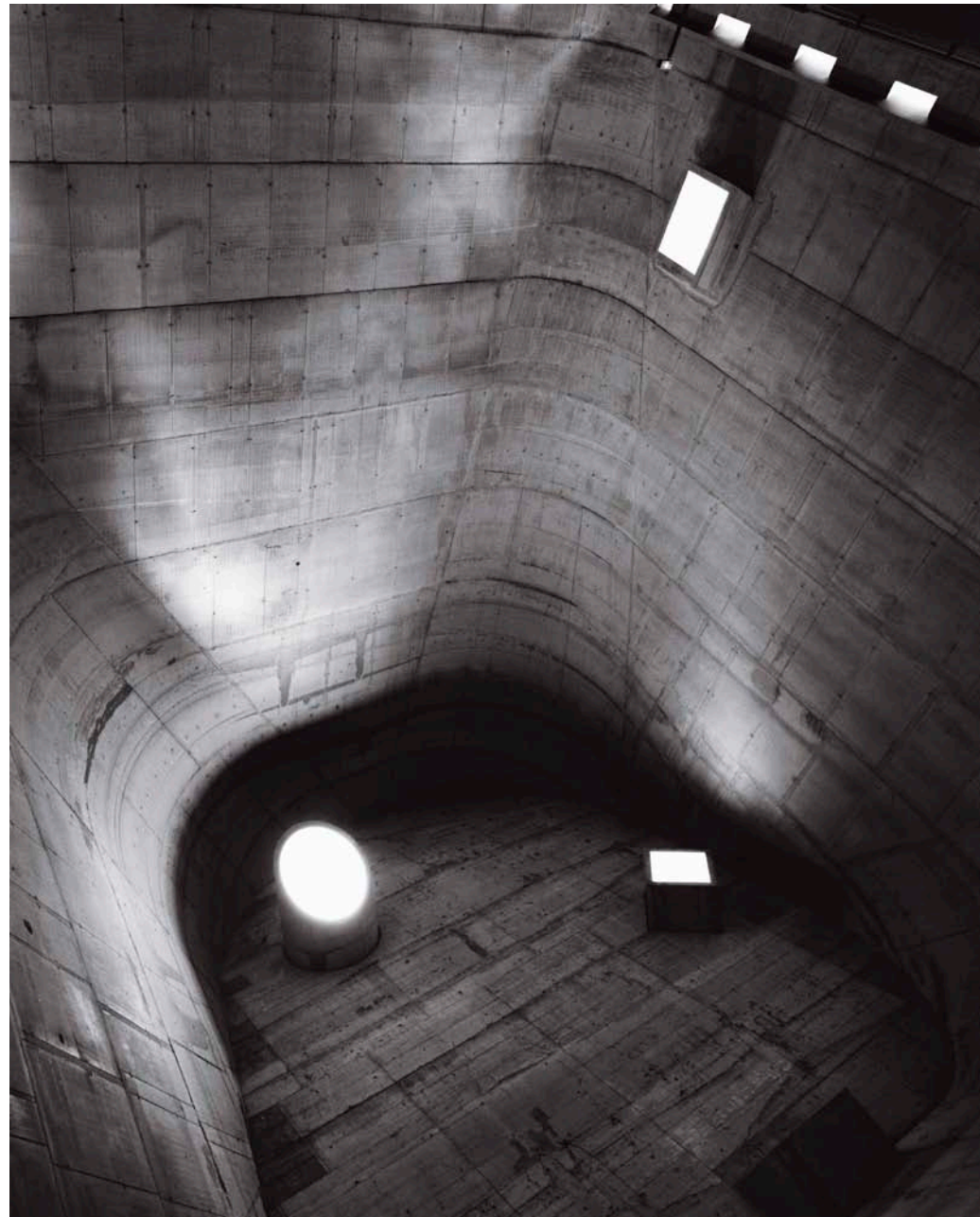
*'Therme Vals 01' Peter Zumthor (2006), Material: digital c-type print, 120 x 153 Zentimeter  
Foto: Gabrielle Ammann Galerie Köln*



große Rolle.“ Und sie nimmt sich viel davon, um den passenden Ausschnitt zu finden, auf das passende Licht und den daraus resultierenden Schattenwurf zu warten. Sie wartet den gesamten Tag und beobachtet, wie das Licht sich auf den architektonischen Oberflächen bricht, diese reflektiert, die Formen der Architektur, ihre Räume sichtbar macht. Im passenden Augenblick öffnet sie den Verschluss ihrer Kamera und fängt die Reflexion auf lichtempfindlichem Material ein. Auf die Frage, was ihr wichtig ist bei ihren Aufnahmen, antwortet sie, es gehe ihr in ihrer Arbeit um die Beziehung zwischen dem Licht, den Objekten, die es reflektieren, und der Atmosphäre, die alles umschließt.

#### **Architekturdokumentation**

In der Ausstellung „Methodical Imaginings“, die derzeit im Venezianischen Pavillon in den Giardini in Venedig präsentiert wird, erzählt sie Londoner Stadtgeschichte und bildet bisher wenig dokumentierte Bauwerke des Architekten Nicholas Hawksmoor (1661-1736) ab. Großformatige Fotografien mit hoher Tiefenschärfe, die visuelle Räumlichkeit erzeugt, zeigen von ihm errichtete Kirchen, ihre Lage innerhalb der Stadt und ihre von weitem sichtbaren Turmspitzen. Zusammen mit den hinter Acrylglas versiegelten und auf Aluminiumplatten aufkaschierten Fotoabzügen sind digital gefertigte Modelle der Turmspitzen aufgehängt. Die Anordnung der Fotografien und Modelle erfolgt nach Lage der Kirchen innerhalb Londons und zeigt auf, dass die Kirchturmspitzen, ein Netzwerk innerhalb der Stadt zu Grunde legen, das auch nach 300 Jahren sichtbar die Stadtstruktur beeinflusst.



*St Pierre Church, Le Corbusier (2007), Interior view of light across walls*



Ausstellung: "Nicholas Hawksmoor: Methodical Imaginings" (2012) Fotos: Katrin Schamun





*Monastery of Sainte-Marie de La Tourette, Le Corbusier (1953) Interior detail, 2007*

### **Architekturwahrnehmung**

Über ihre Weise, Architektur zu fotografieren, erzählt sie: Um sich einem Gebäude zu nähern, studiert Binet Entwurfsskizzen und Pläne, unterhält sich mit den Architekten, versucht Intention und Konzept des Gestalters zu erfassen. Beim Fotografieren eines Gebäudes und dem von ihm umschlossenen Raums interessiert sie, wie unterschiedliches Licht den Raum anders erscheinen lässt – jedes Licht formt eine andere Situation, und schafft viele sich unterscheidende Zustände. Beim Gang durch ein Gebäude verändert sich das Licht mit jeder Bewegung, also entstehen sehr unterschiedliche Bilder. Man merkt, es gibt nicht „die eine“ Repräsentation eines Bauwerks, sondern viele Situationen, die es formen. Diese speichern sich im Kopf, Bilder wie auch Gefühle, Gerüche, Geräusche und das eigene Wissen über seine Geschichte und dessen Architekten. Alles zusammen bildet die eigene Wahrnehmung des gesamten Bauwerks.

Binet lässt uns an ihrer Perzeption, ihren ganz persönlichen Blicken teilhaben. Ob Peter Zumthors atmosphärische Entwürfe oder Peter Eisenmans Skulpturen: Wenn Binet sich ihr eigenes Bild von der Architektur geformt hat, dann reduziert sie es auf einzelne Blicke. „Wenn ich ein Bild rahme, dann denke ich an meine Geschichte zu diesem Gebäude, das ich wahrnehme. Und diese Geschichte möchte ich erzählen.“

### **Handwerk der Fotografie**

Ein weiterer wichtiger Faktor ihrer Arbeitsweise ist das Handwerk des Entwickelns und Vergrößerens. Binet bevorzugt Schwarz-Weiß-Fotomaterial, wodurch einerseits die Komposition



*'Architectural landscape in Baku' (Architecture by Zaha Hadid) (2011), Material: digital blu silver gelatin print, diasec on dibond 102 x 80 Zentimeter  
Foto: Gabrielle Ammann Galerie Köln*





*Christ Church by Nicholas Hawksmoor in Spitalfields London (2012)*



*St Anne's Limehouse in London (2012)*



*St George-in-the-East, Wapping, London (2012)*

des Lichtes auf den Abzügen besser sichtbar wird, andererseits Formen und Proportionen hervorgehoben werden und die Oberflächen von Stoffen besser zur Geltung kommen. Farbe nutzt sie selten und lediglich dann, wenn es darum geht, die Besonderheiten von Materialien herauszuarbeiten.

Großformatige Abzüge von Arbeiten aus den Jahren 2004 bis 2012 zeigt übrigens die Werkschau „Hélène Binet – Landscape and Architecture“ in der Galerie Gabrielle Ammann in Köln ab dem 20. September. Fotografien zeitgenössischer Architektur stehen Landschaftsfotografien gegenüber, aus dem von Binet initiierten Projekt „Paysages en Poésie“, das drei Schriftsteller und drei Fotografen in den Voralpen der Schweiz zusammenbrachte, um diese Landschaft durch ihren individuellen künstlerischen Blickwinkel zu betrachten und wiederzugeben. (*Katrin Schamun*)





*Paysages 01' (2004), Material: digital blw silver gelatin print. 100 x 100 Zentimeter  
Foto: Gabrielle Ammann Galerie Köln*



*'Paysages 02' (2004), Material: digital b/w silver gelatin print. 100 x 100 Zentimeter  
Foto: Gabrielle Ammann Galerie Köln  
Alle Fotos: Hélène Binet*

*Ausstellung: „Nicholas Hawksmoor:  
Methodical Imaginings“*

*29. August bis 25. November 2012*

*Ort: Venedig, Giardini, Venezianischer Pavillon*

*Kuratiert von Mohsen Mostafavi*

*Ausgestellt von Mohsen Mostafavi and Hélène Binet*

*Werkschau: „Hélène Binet –  
Landscape and Architecture“*

*20. September bis 02. November 2012*

*Ort: gabrielle ammann // gallery in Köln*

*Kuratiert von Gabrielle Ammann*

*Publikation: Helene Binet: Composing Space:  
The Photographs of Helene Binet (englisch)*

*Phaidon, Berlin 2012*

*Gebundene Ausgabe: 224 Seiten*

*10 Farabbildungen, 170 Schwarzweißabbildungen,  
125 Euro*



20. September 2012  
**München**

# IST DIE FORM WICHTIGER ALS DER INHALT

?

Über die Frage „Ist die Form wichtiger als der Inhalt?“ diskutieren am 20. September 2012 in München:

**Peter Cachola Schmal**

Deutsches Architekturmuseum DAM (Frankfurt am Main)

**Prof. Dr. Peter Zec**

Initiator und CEO red dot (Essen)

**Prof. Dr. Friedrich von Borries**

Hochschule für Bildende Künste (Hamburg)

**Martin Schwager**

Ken Architekten, (Zürich)

**Michael Rauterkus**

Vorstand Vertrieb, GROHE AG (Düsseldorf)

Die weltweit garantierte Erhältlichkeit von Markenprodukten entspricht der globalen Vernetzung via Internet, dessen Angebote sich in ihrer Vielfalt kaum noch überblicken lassen. Fast alles scheint problemlos austauschbar – mit der Konsequenz, dass zunehmend nur noch der Preis entscheidet. Dagegen kann ambitioniertes Design Zeichen setzen. Aber ist das heute überhaupt noch notwendig oder reicht uns längst die Oberflächlichkeit des schönen Scheins? Spricht ein Marken-Produkt nicht für sich allein? Und wollen wir überhaupt noch Inhalte? Ist nicht längst „chic“ wichtiger als gut? Wenn sich alles ständig wandelt, haben wir überhaupt noch Zeit und Lust, uns intensiver mit Inhalten zu befassen? Design oder nicht sein – das ist hier die Frage, der sich der Grohe-Dialog in München widmet.

8 Seasons, Sonnenstraße 24-26, 80331 München

**Beginn: 19:00 Uhr**, Einlass: 18:30 Uhr

Die Veranstaltung ist kostenlos, um Anmeldung wird gebeten.

[www.grohe-dialoge.de](http://www.grohe-dialoge.de)

**GROHE**  
ENJOY WATER®

**ZUNDESTOFF**  
trends  
thesen  
typologien

# Designlines

Sommer-Gewinnspiel

## Nur noch einen Tag: Das Designlines Sommer- Gewinnspiel

Sie möchten auch nicht, dass der Sommer schon zu Ende geht? Verstehen wir gut. Nehmen Sie doch noch schnell am Designlines Sommer-Gewinnspiel teil! Mit etwas Glück gewinnen Sie dabei ein Stück vom (für den) Sommer. Noch bis morgen, 15. September, haben Sie bei [www.designlines.de](http://www.designlines.de) Gelegenheit dazu. Viel Erfolg!





## Eins von 2.228 Projekten aus den Architektenprofilen

Mit der behutsamen Sanierung zahlreicher denkmalgeschützter Gebäude haben sich die jungen Berliner Architekten von UT-Architects bereits einen Namen gemacht. Ihr neuestes Projekt ist der Vorschlag zum Ideenwettbewerb ehemaliger Langer Stall und Alte Feuerwache in Potsdam. Das Gebäude des Langen Stalls, 1734 als Reit- und Exerzierhalle errichtet, prägte bis zu seiner Zerstörung im April 1945 als schlichter Fachwerkbau das Stadtbild. Erhalten geblieben ist das Schauportal, das denkmalgerecht in die künftige Entwicklung des Umfelds einbezogen werden soll. Vorgabe der Stadt war es, den Langer Stall für vermarktbaren Wohnraum neu zu interpretieren.

Die Architekten sehen an diesem historisch bedeutsamen Ort jedoch eher die Chance, eine Kunsthalle zu realisieren, und möchten mit ihrem Beitrag eine Diskussion über alternative Standorte für die Kunstsammlung Hasso Plattners anregen. „Wir sehen die einmalige Chance, zugleich das historische Erbe des Langen Stalls als markantes und den Stadtraum prägendes Gebäude zu bewahren und einen außergewöhnlichen Ort für die Präsentation zeitgenössischer Kunst in Potsdam zu schaffen“, so die Architekten.



In ihrem Profil präsentieren UTArchitects auch die Aufstockung eines ehemaligen Fabrikgebäudes in Treptow und den Umbau eines denkmalgeschützten Gutshauses zum Ausbildungszentrum für Restauratoren in Berlin-Grünau.

Zum Profil von [UT-Architects](#)

Zu den Architektenprofilen  
[www.baunetz.delarchitekten](http://www.baunetz.delarchitekten)

## Dämmen was das Zeug hält

In letzter Zeit ist die Kritik an Wärmedämmverbundsystemen mit Polystyrol laut geworden: Von *Wahnsinn* war die Rede, von Durchfeuchtungen, Sicherheitsrisiken beim Brandverhalten und anderem mehr. Ist es da nicht prima, dass noch andere Dämmsysteme zum Einsatz kommen? Die Lärchenholzfasade der Aussegnungshalle in Katzwang ist beispielsweise mit einer *Zellulosefaserdämmung* gefüllt, die hölzerne Hülle der Gästehäuser eines Weinguts in Deutsch-Schütz mit Steinwolle, die sich wiederum auch in den Putzfassaden des Kinderbetreuungsentrums in Maria Enzersdorf findet. Fachwissen zu allen möglichen Dämmstoffen und weitere Objektbeispiele gibt's gratis unter:

[www.baunetzwissen.de/Daemmstoffe](http://www.baunetzwissen.de/Daemmstoffe)



*Kinderbetreuungszentrum in Maria Enzersdorf*



*Aussegnungshalle in Katzwang*



*Gästehäuser im Weingut in Deutsch-Schützen*



## Karl Friedrich Schinkel. Geschichte und Poesie



Eine große Ausstellung über Karl Friedrich Schinkel – die bislang erste im wiedervereinigten Berlin – im Kupferstichkabinett am Berliner Kulturforum hat zu einem etwas konstruiert wirkenden Anlass eröffnet: Am 6. September 1812 brannte während der Besetzung durch Napoleon die Stadt Moskau. Wenige Monate später inszenierte Karl Friedrich Schinkel den „Brand von Moskau“ in einem aufwendigen perspektivisch-optischen Schaubild, ein von der Berliner Öffentlichkeit begeistert aufgenommenes Spektakel zu Weihnachten 1812.

Viel schlüssiger wirkt da die Erklärung, dass ein seit 2009 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördertes Forschungsvorhaben – „Das Erbe Schinkels“ – weitgehend abgeschlossen ist. Ziel dieses Projekt war die konservatorische Aufarbeitung, Digitalisierung und wissenschaftliche Katalogisierung des 5.500 Werke umfassenden Schinkel-Nachlasses.



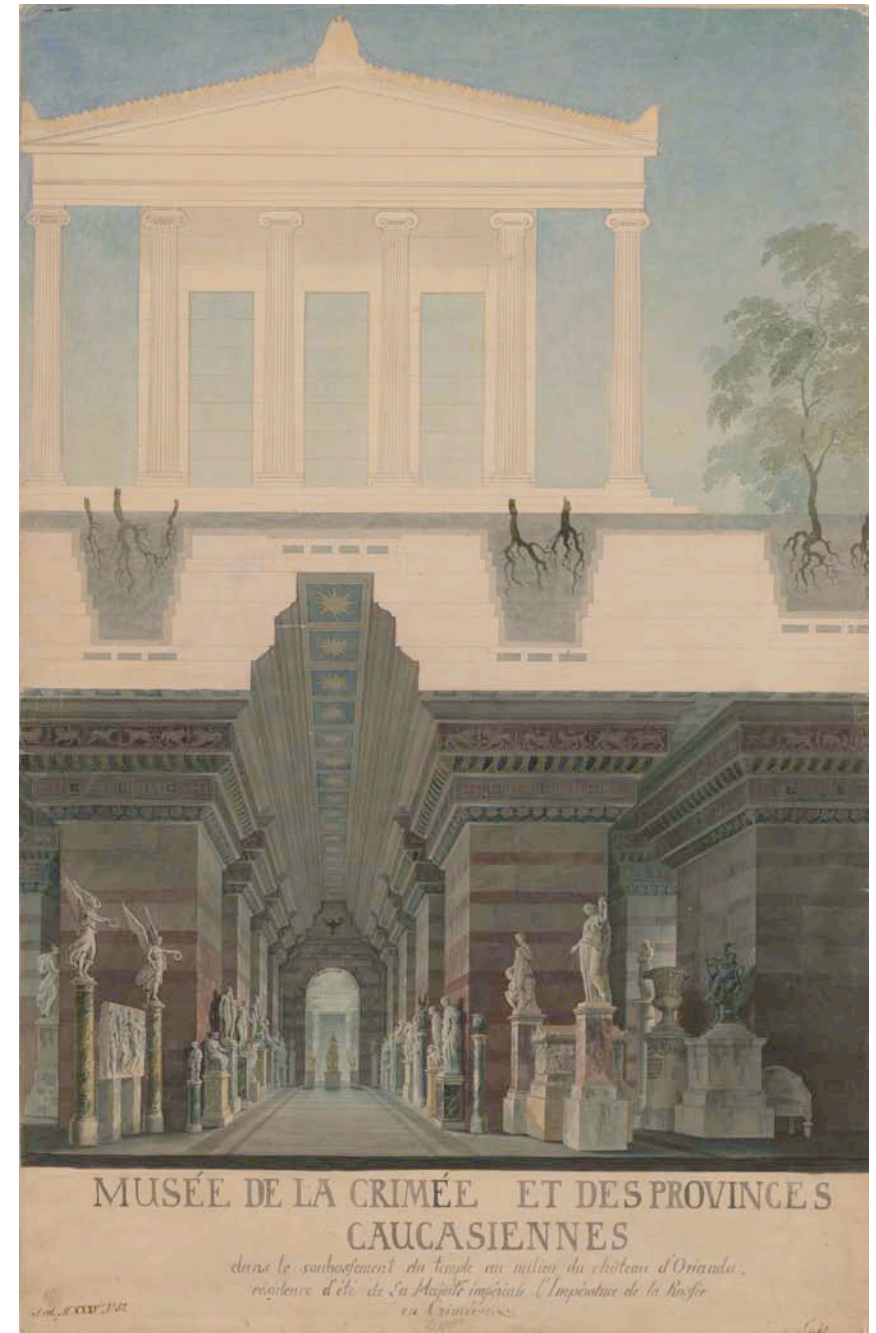
**links oben:** Karl Friedrich Schinkel, Entwurf zum Salon der Wohnung Friedrich Wilhelms IV. im Berliner Schloss, 1824/1825, Foto: Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett

**rechts oben:** Franz Krüger, Bildnis Karl Friedrich Schinkel, 1836  
Foto: bpk / Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett / Jörg P. Anders

**links:** Karl Friedrich Schinkel, *Bildnis der Tochter Marie*, 1816, Foto: Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett



**rechts:** Karl Friedrich Schinkel, *Schloss Orianda auf der Krim (antikischer Entwurf)*, *Schnitt durch das Museum und den bekrönenden Tempel*, 1838, Foto: Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett



Eine eigene Sektion in der Ausstellung nimmt nun darauf Bezug und zeigt unter die Methoden und Ergebnisse von innovativer Forschung

Die Ausstellung selbst gliedert sich in neun Themenbereiche, in denen neben der Architektur auch andere, zum Teil unbekanntere Felder aus dem weiten Spektrum von Schinkels Schaffen gezeigt werden. So sind Artefakte der Inneneinrichtung und des Kunstgewerbes, des Bühnen- und Perspektivbilds, der Malerei, Zeichnungen und Graphiken von Bauten und Landschaften, Ansichten und Phantasien, darunter wie die Originalentwürfe zur „Zauberflöte“ zu sehen.

*Ausstellung: 7. September 2012 bis 6. Januar 2013*

*Ort: Kupferstichkabinett und Sonderausstellungshallen Kulturforum,*

*Eingang: Matthäikirchplatz, 10785 Berlin-Tiergarten*

[www.schinkel-in-berlin.de](http://www.schinkel-in-berlin.de)



# Bild der Woche\*



\* Der neue Blog [bekanntevonbekanntem.tumblr.com](http://bekanntevonbekanntem.tumblr.com) zeigt etwas andere Wohnung als [Freunde von Freunden](#).